

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlags- u. Anstalts-Verwaltung: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Rente: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: 10 Millimeter für geschlossene Anzeigen aus Schlesien
2.- M., auswärts 3.25 M., Einzelanfragen 0.40 M., Familienanzeigen 0.40 M.,
Stellenanzeigen, Verdingungen, Wohnungsangelegenheiten 0.40 M.,
Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 M., das heißt Wort 1.- M. Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-
redaktion (Postfach 44) jeweils in amtlichen Anzeigebüchern abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist
durch die Hauptredaktion: Postfach 44, durch
die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Brauereistraße Nr. 5 und durch
alle Buchhändler zu beziehen. Vierteljährlich 1.20 M., monatlich 0.40 M.,
vierteljährlich 1.30 M. (schon früher Bestellungen), 1. und 2. Band durch die Post
vierteljährlich 1.30 M., monatlich 0.40 M., vierteljährlich 1.30 M. = = = =

Außenpolitik und Koalitionsbildung.

Oberschlesische Gewerkschafter nach Genf berufen.

Nach vierwöchigen Beratungen, in denen sich die Kommission der Völkerbundskommission mit der ober-schlesischen Frage beschäftigte, ist sie zu dem Beschlusse gekommen, die Arbeiterschaft Oberschlesiens in der wichtigen ober-schlesischen Frage selbst zu hören. Nachdem die Gewerkschaften ihren Standpunkt in mehreren Denkschriften niedergelegt haben, sind jetzt zwei Arbeiterführer, der Gewerkschaftssekretär Gen. K a r g e r vom Bezirksrat der freien Gewerkschaften und der polnische Gewerkschaftssekretär und Stadtrat K o t t, beide aus Beuthen, nach Genf berufen worden.

Der Friedensvertrag mit den Vereinigten Staaten.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Dem Reichstag ist jetzt der Friedensvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika zugegangen. Aus der Denkschrift, die den Vertragsbestimmungen beigegeben ist, entnehmen wir u. a. folgendes:

Die Verhandlungen waren von vornherein dadurch bedingt, daß die amerikanische Regierung an die Friedensresolution vom 2. Juli gebunden war und deshalb darüber hinausgehende deutsche Forderungen nicht berücksichtigen konnte. Die Reichsregierung sah sich hierdurch vor die Frage gestellt, ob sie die Verhandlungen auf dieser Grundlage abschließen sollte. Es steht außer Zweifel, daß damit der Friedensschluß mit den Vereinigten Staaten von Amerika auf unabsehbare Zeit verzögert worden wäre. Nach reiflicher Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände hat die Reichsregierung geglaubt, die Verantwortung hierfür nicht übernehmen zu können. Sie konnte somit ihre Bemühungen nur darauf richten, die deutschen Interessen soweit zur Geltung zu bringen, als dies in dem für die Verhandlungen von vornherein gegebenen Raume möglich war. Tatsächlich sind diese Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben.

Durch den Vertrag wird nicht das gesamte Verfallener Vertragswerk im Verhältnis zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in Kraft gesetzt. Besonders sind die Strafbestimmungen in dem vorliegenden Vertrag nicht aufgenommen worden. Wenn der einleitende Artikel I des Vertrages ganz allgemein von den Rechten und Vorteilen aus dem Verfallener Vertrage spricht, so ergibt sich aus dem Zusammenhang, daß dieser allgemeine Hinweis in seiner rechtlichen Tragweite erst durch den Artikel II bedingt wird. Was zunächst die Waffenstillstandsvereinbarungen betrifft, so ist das Einverständnis beider Parteien darüber festgelegt worden, daß keine neuen Rechte gegenüber Deutschland geschaffen werden.

In der Einigungsfrage waren Zusicherungen Nordamerikas über die Einzelheiten der künftigen Regelung nicht zu erzielen. Immerhin haben diese Verhandlungen wenigstens das Ergebnis gehabt, daß Nordamerika versichert hat, es suche eine angenehme und gerechte Regelung dieser Frage und halte die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Vertrages für das richtige Mittel, einer solchen Regelung den Weg zu bahnen. Die Vereinigten Staaten sind nicht an die Bestimmungen des Teiles I (Völkerbund), der Teile II und III (Territorialfragen), der Abschnitte 2-8 des Teiles IV (China, Siam, Marokko, Ägypten, Türkei und Bulgarien, Schantung) und des Teiles VIII (Internationale Regelung der Arbeit) gebunden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Rechtslage hierdurch in manchen Fällen unsicher wird, denn bekanntlich steht die Durchführung einer Reihe von Bestimmungen von Verfallener eine Mitwirkung des Völkerbundes oder seiner Organe voraus.

Ueber die Aufnahme der Bestimmungen des Teiles VIII, worauf deutscherseits im Interesse der deutschen Arbeitgeber wie Arbeitnehmer Wert gelegt wurde, auch mit der amerikanischen Regierung wohl wegen des engen Zusammenhanges dieser Bestimmungen mit dem von den Vereinigten Staaten abgeleiteten Völkerbund hat eine Verständigung nicht herbeigeführt werden können. Etwas neues gegenüber Verfallener bedeutet es, wenn sich die Vereinigten Staaten die freie Entscheidung darüber vorbehalten, ob sie in die Reparations-Kommission und die übrigen Kommissionen eintreten wollen. Der Vertrag läßt die Frage offen, was zu geschehen hat, wenn die Vereinigten Staaten den Eintritt zum Beispiel in die Reparationskommission ablehnen sollten. Auch in diesem Falle entstehen Fragen in dem Aufbau des Vertrages, die durch besondere deutsch-amerikanische Verhandlungen ausgefüllt werden müssen.

Nach übereinstimmender Ansicht beider Parteien sollten sofort nach Ratifikation des Vertrages die diplomatischen und konsularischen Beziehungen wieder aufgenommen werden. Ferner sollen alsbald Verhandlungen über wirtschaftliche und alle sonstigen Fragen beginnen, deren Klärung Deutschland oder den Vereinigten Staaten erforderlich erscheint. Der Vertrag ist im Gegenjah zu dem Vertrage von Versailles in deutscher und englischer Sprache abgefaßt.

Französische Opposition gegen die Abmachungen Loucheur-Rathenau.

Wie die Pariser Abendblätter von Montag melden, soll die neue Zusammenkunft von Rathenau und Loucheur erst am 7. oder 8. Oktober stattfinden. Diese Hinanschiebung wird von der Pariser Presse mit Unwillen begrüßt. Loucheur begründet. Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich weniger um private Rücksichten, sondern in der Hauptsache um die Widerstände des französischen Kabinetts und gewisser Kreise der französischen Kammer gegen die Ratifizierung der Abmachungen Loucheur-Rathenau, die zunächst von Loucheur überwunden werden müssen.

Der neue Gegensatz England-Sowjetrußland.

Der Vertreter der englischen Regierung im Völkerbund verlas am Montag nachmittag in der öffentlichen Sitzung ein Telegramm aus London, in dem das Londoner Kabinett die Gewährung jeder Unterstützung und jeden Kredits für die Sowjetregierung ablehnt, dagegen anregt, daß Rußland von seinem Geld Lebensmittel im Auslande kauft, statt die Bevölkerung hungern zu lassen und die Finanzen für bolschewistische Agitation zu verbrauchen.

In einer Unterredung mit dem Moskauer Berichterstatter des Manchester Guardian erklärte der Völkerbundskommissar des Reiches, Reichsminister, seiner Ansicht nach bereite sich eine völlige Aenderung in der europäischen Politik gegenüber Rußland vor. Es handle sich um eine neue Welle interventionistischer Politik, in die auch England verwickelt sei. Die Note Curzons an Sowjetrußland lasse auf eine Aenderung in der britischen Politik schließen. Sie verleihe daher den Schritten Frankreichs zur Entfaltung eines neuen Krieges größere Bedeutung.

Nach einer Meldung des Reuterschen Büros erklärt das Mitglied der russischen Handelsdelegation Berlin in seiner Antwort auf die vor kurzem übergebene Note Lord Curzons: In dem die russische Regierung überzeugt sei, daß Lord Curzons Anschuldigungen grundlos seien, habe sie von neuem Untersuchungen angefordert, um die Anschuldigungen im Einzelnen zu widerlegen. Lord Curzon und das Foreign Office seien Opfer falscher Berichte gewesen, die von den russischen Bergarbeitern ausgeteilt seien. Die Sowjetregierung sei mehr denn je auf freundschaftliche Beziehungen zur britischen Regierung bedacht und habe bereits Beweise ihrer guten Absichten dadurch gegeben, daß sie seit Abschluß des Handelsabkommens mit England alle Tätigkeiten im Osten eingestellt habe, welche bei England Anstoß erregen könne. Berlin weist darauf hin, daß viele Behauptungen Lord Curzons selbst der oberflächlichsten Prüfung nicht standhalten und spricht die Hoffnung aus, daß es der Sowjetregierung gelingen werde, durch vollständige Aufklärung die britische Regierung davon zu überzeugen, daß ihre Anschuldigungen auf unzuverlässiger Berichterstattung beruhen.

Das neue tschechische Koalitionskabinet.

Aus Prag wird gemeldet: Der Präsident der Republik hat durch Bekanntmachung vom 26. September das gesamte bisherige Ministerium seines Amtes enthoben und ein neues Ministerium ernannt, das sich folgendermaßen zusammensetzt: Beneš, bisheriger Minister des Reiches, Präsidium und Außenres, Černý, bisheriger Ministerpräsident, Inneres, Moral, bisheriger Direktor des Bankamts, Finanzen, Abgeordneter Grobar, Slowak, Unterrichts, Abgeordneter Dr. Dolenský, tschechoslowakische liberale Volkspartei, Justiz, Abgeordneter Kováč, Nationaldemokrat, Handel, Abgeordneter Dr. Šramel, Liberal, Eisenbahn, Abgeordneter Tudy, Nationalsozialist, öffentliche Arbeiten, Abgeordneter Šterný, Agrarier, Landwirtschaft, Abgeordneter Adžogh, Agrarier, Nationalverteidigung, Abgeordneter Habrman, tschechischer Sozialdemokrat, soziale Fürsorge, Abgeordneter Dr. Brdčenský, Nationalsozialist, öffentliche Gesundheitspflege, Abgeordneter Šrba, tschechischer Sozialdemokrat, Post, Telegraphen und Volksversorgung, Abgeordneter Dr. Beran, slowakischer Sozialdemokrat, Unifikation der Geleise, Abgeordneter Dr. Wácura, Minister der Slowakei.

Der bayerische Ausnahmezustand spätestens am 15. Oktober erledigt.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Gemäß den Abmachungen zwischen der Reichsregierung und den bayerischen Vertretern über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern wird die bayerische Regierung bis spätestens zum 15. Oktober eine Erklärung veröffentlicht, in der sie die Aufhebung des Ausnahmezustandes ankündigt. Der Ausnahmezustand muß entsprechend der mit der Reichsregierung vereinbarten Frist bis spätestens 15. Oktober aufgehoben werden. Nachdem die ständig neu eingetretene Verhandlungen zwischen Bayern und dem Reich veröffentlicht werden, haben wir keinen Grund, mit den vorstehenden Fristen länger zurückzuhalten.

Die sinkende Mark.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der Dollarkurs stieg am Montag an der Berliner Börse abermals auf 117½. Gleichzeitig stiegen die Aktien aller Unternehmungen.

Flucht aus der R. P. D.

Wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, haben die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Dümmig und Adolf Hoffmann ihren Austritt aus der R.P.D. erklärt. Ob sie auch ihre Reichstagsmandate niederlegen, oder sich einer anderen Fraktion anschließen werden, ist noch nicht bekannt.

Der Reichstag unter der Fahne der Republik.

Auf Veranlassung des Reichstagspräsidenten Genossen Löbe wird vom heutigen Dienstag ab die Fahne der Deutschen Republik auf dem Reiter des Reichstagsgebäudes gehißt werden. Künftig wird die schwarz-rot-goldene Fahne ständig auf dem Parlamentsgebäude wehen, wenn Sitzungen abgehalten werden. Mit dieser Erneuerung übernimmt der deutsche Reichstag einen alten parlamentarischen Brauch, der in anderen parlamentarischen Staaten, wie Dänemark, Stockholm, Kopenhagen und London schon längst eingeführt ist.

Außenpolitik und Regierungs-umbildung.

Wenn jemand im letzten Monat die regelmäßige Lektüre deutscher Zeitungen aus irgend einem Grunde für ein paar Wochen unterbrochen hat und dann zuerst wieder Blätter der Rechtsparteien in die Hand bekommt, so muß er den Eindruck gewinnen, als hätte sich die Lage Deutschlands in dieser kurzen Frist entscheidend verändert. Überall findet er in dieser Presse Darlegungen und Andeutungen, wonach jetzt der Augenblick gegeben sei, der Außenpolitik des Kabinetts Wirth ein Ende zu machen und mit ganz neuen oder vielleicht richtiger wieder ganz alten außenpolitischen Methoden von Deutschland aus vorzugehen. Was in derartigen Artikeln an „Gedanken“ über die Möglichkeiten deutscher Außenpolitik nach dem Zusammenbruch des Kaiserreichs vorgebracht wird, bedarf keiner neuen Würdigung: es ist die alte verlogene Leier, daß das Ausland Achtung und Freundschaftsgefühle für uns gewinnen würde, wenn wir „endlich“ Nein statt Ja sagen würden, — obgleich wir uns für das Ja verpflichtet haben und immer noch an den Sanktionen im Westen spüren, welcher Schaden uns ohne weiteres für das Neinlagen zugefügt werden kann. Aber zwischen diesen alten Tönen erschallen jetzt neue. In der völksparteilichen Presse mehren sich die Andeutungen, als ob zwischen der Wirth'schen Erfüllungspolitik und der deutschnationalen Weigerung, an der Erfüllung der Wiedergutmachungsverpflichtungen mitzuarbeiten, noch ein neuer Mittelweg hindurchführe. Und in den Blättern der Rechtsparteien findet sich ebenfalls andeutungsweise in neuer Zuspitzung die Behauptung, die wirtschaftlichen Interessengegenstände zwischen den stärksten Siegerstaaten wirkten bereits so stark und so eindeutig, daß der Druck von außen in der Wiedergutmachungsfrage heute ganz anders einzuschätzen sei als in dem kritischen Moment, als die jetzige Reichsregierung gebildet werden mußte.

Wie sieht es mit diesen Behauptungen tatsächlich aus? Wir haben in Schlesien dafür, daß die Gegenstände in der Entente von den westeuropäischen Kabinetten jetzt nicht zum Austrag gebracht werden, einen nur allzu spürbaren Beweis in der Verschiebung der ober-schlesischen Entscheidung und dem völligen Zurücktreten der ober-schlesischen Diskussion in der westeuropäischen Presse, nach dem die Festlegung der englischen und der öffentlichen Meinung ein rasches Kompromiß auch durch Völkerbundvermittlung nicht mehr zuließ. In der umfassenderen Frage des Gesamtplanes für die Wiedergutmachung ist es zu einem ähnlich offenen Gegenjah wie seinerzeit in der ober-schlesischen Frage bisher nicht gekommen. Wichtig ist allerdings, daß die öffentliche Meinung in England und die in Frankreich sich auch hier in der Grundauffassung immer weiter von einander entfernen. Die neue Rede des englischen Kolonialministers und zweiten Führers der Koalitionsliberalen, Winston Churchill, gibt in ihrem Gegenjah zu der Aufnahme der Loucheur-Rathenau'schen Abmachungen durch einflußreiche französische Kreise ein scharfes Bild dieses Gegenjahres. In England und mit seinem infolge der hohen dortigen Wälua und der geringen Kaufkraft wichtiger alter Kunden darniederliegenden Ausfuhrgeheimnis und seiner dadurch bedingten enormen Arbeitslosigkeit spürt man die erzwungene deutsche Wiedergutmachungsarbeit in erster Reihe als Konkurrenz. In Frankreich, das im Friedensvertrag an sofortigen Kapitalleistungen verhältnismäßig wenig bekommen konnte und infolge der viel schwereren Kriegsschädigungen seiner ganz anders aufgebauten Wirtschaft in erster Reihe Kapitalnot empfindet, möchte man in extremen Kreisen die Wiedergutmachungsleistungen noch höher hinaufschrauben, wenn nicht gar von neuem gewaltsam durch Ueberspannung der Vertragspflichten und entsprechenden Fortsetzung der Sanktionspolitik auf längere Zeit und größere Gebiete einzutreiben versuchen. Durch das unterschriebene Ultimatum, das eine Reihe von wichtigen Einzelheiten unserer Verpflichtungen noch nicht genauer regelt, sind diese Gegenstände der weltwirtschaftlichen Entwicklung, die in Nordamerika die englischen Verhältnisse noch überbietet, in Rußland Besserungsaussichten von handelspolitischer Bedeutung noch nicht zeigt, sicherlich nur vorläufig überbrückt. Diese weltwirtschaftlichen Tatsachen werden von den einschlägigeren unter unseren innerpolitischen

Segner im ganzen nicht unrichtig dargestellt, aber in ihrer praktischen Bedeutung für unsere Politik mit jener psychologischen Blindheit beurteilt, die wir aus ihrer Augenpolitik vor und in dem Kriege noch so gut im Gedächtnis haben. Die Politik der extremen deutschen Rechten glauben, daß es die Aufgabe der deutschen Politik wäre, diesen Gegensatz in den Interessen unserer Vertragskontrahenten ständig zu betonen und durch Parteinarbeit unfererseits zu verschärfen. Glaubt man diesen durch ihre Verantwortungsschuld gegenüber den außenpolitischen Tatsachen die Phantasie wirkungsvoll entgegenzuhalten, und auch als billige Kräfte in gewissen Kreisen gern gelesenen Schriftstellern, so hat die deutsche Politik jetzt angeblich zwischen der englischen und der französischen Orientierung zu wählen. Als französische Orientierung wird dabei das politische Programm Dr. Wirths und Dr. Rathenaus denazifiziert, d. h. der Versuch, das Ultimatum durch eine durchgreifende Steuerpolitik und durch staatlich kontrollierte Lieferungsorganisationen zu erfüllen. Worin man eine Unterstützung der englischen Politik gegenüber den französischen Sonderinteressen zu sehen habe, darüber sind sich die Gelehrten der Rechtsprelle nicht einig. In der agrarisch-deutschen Richtung glaubt man, wie das in besonders naiver Weise ja auch der Edle von Braun in seiner Breslauer Rede aussprach, durch eine neue Agitationswelle, die die Unmöglichkeit der Wiedergutmachungsleistungen wieder einmal betone, in derselben Richtung zu wirken, wie etwa die sozialistische englische Arbeiterpartei mit ihrer Agitation für die Revision des Vertrages. Man sieht nicht, daß es sehr darauf ankommt, wer sich gegen die deutsche Wiedergutmachungspflicht wendet: diejenige Nation, die diese Pflicht als eine der Sieger mit erzwungen und statuiert hat oder diejenige, von der ohnehin jedermann annimmt, daß sie selbstverständlich an jeder Verminderung ihrer Lasten interessiert sei, und die nur durch das praktische opferreiche Experiment noch etwas beweisen kann. In der deutschvolksparteilichen Presse spielt zwar die Agitation für eine psychologisch so falsch eingestellte Propaganda, die von der Schuldfrage her die Revision unserer Verpflichtungen erreichen will, ebenfalls eine große Rolle. Doch scheint hier, wie schon erwähnt, die Einsicht zu dämmern, daß man damit wenigstens allein nicht vorankommt und tritt daher am schärfsten gegen die von der Reichsregierung eingeschlagenen Wege nicht so sehr gegen das Ziel der Wiedergutmachung ein.

Welche Wege nach der Meinung dieser der Schwerindustrie nachstehenden Kreise eingeschlagen werden sollen, wird bisher öffentlich nicht frei erörtert. Vielleicht gibt die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die morgen in München beginnt, und auf der einerseits Dr. Rathenau, andererseits mehrere führende Männer der Schwerindustrie über Fragen der Wiedergutmachung referieren, ein deutliches Bild davon. Bisher wissen wir eigentlich genau nur das eine, daß es sich um Vorschläge von „freiwilligen“ Leistungen der Industrie handeln muß, die vermutlich von den Unternehmern ziemlich weitgehend alleine organisiert werden sollen und daß eine Vorbedingung für die Durchführung dieser Pläne der Eintritt der deutschen Volkspartei in die Reichsregierung sei. Womit das Schlagwort sachlich begründet ist, daß die „große Koalition“ von Stresemann bis Scheidemann außenpolitisch im Gegensatz zur „kleinen Koalition“ Wirth-Rathenau-Schmidt der englischen Politik in der Wiedergutmachungsfrage eine Stütze sein könne, bleibt im Dunkeln. Es scheint, — wenn man hört, daß die Volksparteiler ihren Stresemann am liebsten zum Außenminister machen würden — daß dabei doch der Gedanke vorherrscht, der im Grunde auch der des Edlen von Braun und der Deutschenationalen ist, es wieder ein-

mal mit dem Reinsagen zu probieren. Derjenige Außenminister, der das in salonfähiger Form zuletzt getan hat, war ja vorher gleichfalls im Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie tätig. Der traurige Ruhm, den Dr. Simons geerntet hat, — mit seinem Reinsagen die Forderungen der Vertragsgegner immer wieder erhöht, die zwischen ihnen bestehenden Gegensätze immer wieder ausgeglichen zu haben —, scheint immer noch nicht genügend zu schmerzen. Wenn jetzt nach dem Zusammentritt des Reichstages die Frage der Regierungsumbildung im Plenum des Parlaments und in vertraulichen Verhandlungen praktisch aufgerollt wird, so wird von sozialdemokratischer Seite auf das allerhöchste betont werden müssen, daß der Görlicher Parteitag mit seinem Beschluß in der Koalitionspolitik zu einer Wiederholung der Simonschen Fehler den Weg nie und nimmer mehr freigemacht hat. Eine Blankovollmacht für Ministersejler hat die Volkspartei durch den Beschluß der Görlicher Mehrheit nicht bekommen.

Wenn sie die Wiedergutmachung hinterherum sabotieren will, so ist damit durch ihren Regierungseintritt die Hauptvoraussetzung gefallen, die die Parteitagmehrheit zu der Aufhebung des unbedingten Boykotts über die Volkspartei veranlaßt hat. Wer ehrlich mithelfen will, den geraden Weg in der Lebensfrage Deutschlands zu gehen, mit dem können wir unsere Gegensätze vielleicht später ausfechten, das ist der Sinn des Beschlusses. Stellt sich heraus — wie viele unter uns erwarten, — daß die Volkspartei auch in dieser Frage nicht umgeleert hat, so bleibt wohl auch dem Zentrum und den Demokraten trotz aller parteipolitischen Hemmungen unter dem außenpolitischen Druck der Lage nur das feste dauernde Zusammengehen mit den Unabhängigen übrig. — m.

Der „Vorwärts“ gegen Stresemann und für Wirth.

Die Sozialdemokratie nicht für die Volkspartei festgelegt. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in seiner heutigen Morgenausgabe mit der Frage „Einigung und Koalition“ und stellt zunächst auf Grund der Görlicher Beschlüsse fest, daß die Partei in der Frage der Einigung ihren Standpunkt nicht um einen Zentimeter geändert habe. Bezüglich der Koalitionsfrage sei früher von der Mehrheit der Partei die Ansicht vertreten worden, daß man sich wohl mit Demokraten und Zentrumselementen koalieren, aber niemals mit Volksparteilern zusammenschließen dürfe. Die Minorität vertrat dagegen die Meinung, daß man sich in dieser Frage nicht binden solle. Jetzt haben sich diese Verhältnisse verkehrt: Die Mehrheit hat die unbedingte Festlegung gegen die Volksparteiler aufgegeben und eine Minorität hält an ihr noch fest. An anderer Stelle sagt dann der „Vorwärts“: Ob eine „Verbreiterung“ der Koalition zustande kommt, ist noch ganz ungewiß. Nach der Lüdenscheider Rede Stresemanns ist die Sache noch schlaffer geworden, als sie schon zuvor war, denn auf Intrigen gegen Wirth lassen wir uns nicht ein. Eine Verbreiterung der Koalition kommt nur dann in Betracht, wenn die bisherige Politik des Kabinetts Wirth dadurch gefährdet, nicht aber wenn sie dadurch geschwächt und nach rechts abgedrängt wird.

Churchill über internationales Zusammenwirken.

London, 6. September. In einer großen Rede in Dundee sagte Churchill:

Die großen Nationen der Welt bieten augenblicklich ein merkwürdiges pathetisches Schauspiel. Amerika, England, Frankreich und Italien, alle hoffen, riesige Geldsummen voneinander oder Deutschland herauszubekommen. Infolge der Währungsverhältnisse ist die Kaufkraft der Schuldernationen vollkommen erschöpft. Die Gläubigerationen haben größte Schwierigkeiten, nach den Schuldnerstaaten auszuführen, da diese letzteren ihnen bereits mehr schulden, als sie bezahlen können. Die Schuldnerationen sind gezwungen, jährlich nach den Gläubigerationen riesige Mengen auszuführen, was ihre Leistungsfähigkeit weit übersteigt. Die Gläubigerationen wollen diese Waren jedoch nicht annehmen aus Furcht, daß darunter ihre

eigenen Industrien leiden. Dadurch wird der gesamte internationale Handel ungeheuer eingeschränkt, und jedem Land wird dadurch Schaden zugefügt. Die erzielten Ergebnisse sind gerade Spiel dafür ist der größte Schuldnerstaat Deutschland und der größte Gläubigerstaat Amerika.

Die Staatsmänner aller Länder müssen sobald wie möglich zusammenkommen, um sich neuerlich diesem Problem des internationalen Handels zuzuwenden. England sei von allen siegreichen Ländern in der Finanzpolitik seit dem Kriege sicher das einflussreichste Land. England habe versucht, soweit angängig, Deutschland die Möglichkeit zu sichern, die eigene Wohlfahrt wieder aufzubauen, mit der die Wohlfahrt Frankreichs und Englands so eng verknüpft ist. England hat sich erboten, zu verzeihen und alle Schulden zu streichen, die ihm europäische Nationen schuldeten, vorausgesetzt, daß England von den geringeren Schulden befreit werde, die es für die Alliierten bei den Vereinigten Staaten aufgenommen habe. Das Ziel dieser Politik liege jedoch nicht in der Hand eines einzigen Landes. Es würde zum Vorteil der Welt sein, wenn alle internationalen Verpflichtungen, die aus diesem Kriege entstanden sind, neuerlich auf praktische Dimensionen herabgesetzt und in eine Kategorie für sich gestellt würden. Ob dies möglich ist oder nicht — unmittelbar notwendig ist ein Mittelweg von internationaler Währung, das von den Kriegsschulden unbeeinträchtigt sein würde und wenigstens zeitweilig und während der Periode der Gesundung den Verkauf von Waren zwischen den Nationen auf einer natürlichen, normalen Grundlage sichern würde.

Churchill erklärte u. a. weiter, es gäbe zwei große Gruppen von Nationen, von denen jede notwendig für das Wiederherstellen und die Sicherheit der Welt sei. Erstens sei das Zusammenwirken Englands, Frankreichs und Deutschlands notwendig, um die Wohlfahrt Europas wieder aufzubauen. Weiter sei ein Zusammenarbeiten mit den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Mexiko notwendig, um neue Wettbewerbe in Rüstungen zur See zu verhindern und den Frieden des Stillen Ozeans zu sichern. England müsse jedoch in unbedingter Ehrlichkeit und Billigkeit gegen alle handeln. Ein Zusammenwirken zwischen England, Frankreich und Deutschland würde niemals zustande kommen, wenn England mit Deutschland auf Kosten Frankreichs Freundschaft hätte. Im Gegenteil, nur dadurch, daß England Frankreich fähig mache, das es immer noch sein Freund sei, ein Freund in Not, werde England die stetigen Beziehungen für das Vertrauen in Frankreich und Europa schaffen, die es in die Lage setzen würden, die zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Spannung zu mildern und eine einträgliche gemeinsame Aktion dieser drei Mächte zu fördern, von der nicht eine einzige ausgefallen werden dürfte, wenn Europa den früheren Reichtum und Ruhm wiedergewinnen würde.

So wichtig auch die Konferenz sei, die demnächst in Washington über die Abrüstungsfrage stattfinden soll, eine Konferenz über die Schaffung normaler Währungen würde wertvoller sein und noch dringlicher.

Ein Attentat auf Bissudski.

Warschau, 26. September. (Drahtbericht.) Am 25. September 9 Uhr abends wurde in Lemberg auf den polnischen Staatschef Bissudski ein Attentat verübt, als er in Begleitung des Statthalters Grabowski von der Eröffnung der Lemberger Messe zurückkehrte. Ein junger Mann gab vier Revolverkugeln ab. Der Präsident wurde nicht getroffen; dagegen wurde der Statthalter Grabowski von drei Kugeln getroffen und von den Glasstücken der Automobilscheiben am Arm verletzt. Der Täter ist der Sohn des Lemberger Advokaten Fedak, ein Ukrainer; er gibt an, daß sein Attentat auf den Statthalter Grabowski gerichtet gewesen sei.

Völkerbundsdiskussion über Blodadefrieg.

Die Völkerbundversammlung widmete gestern die ganze Sitzung der Blodadefrage, ohne zu einem Abschluß zu gelangen, jedoch die Abstimmung erst morgen erfolgen kann. Berichterstatter Schaner-Italien setzte den Sinn der Kommissionsanträge auseinander, so wie sie teils in der Auslegung des Artikels 16, teils in den Zusatzanträgen zu dem Artikel formuliert sind. Es handelt sich dabei im allgemeinen um eine wesentliche Abschwächung der Tragweite des Artikels 16 des Paktes. Man will den Zustand, in dem sich nach diesem Artikel der Völkerbund einem vollberechtigten Staate gegenüber befindet, nicht gleich eintreten lassen und möglichst durch ausgiebige Verwendung der wirtschaftlichen Waffen erweichen. Der Abbruch der wirtschaftlichen und anderen Beziehungen soll sich auf die Bewohner des betreffenden Landes nicht aber auf seine Staatsangehörigen in der ganzen Welt beziehen. Auch soll die Aushungerung der Zivilbevölkerung nur in äußersten Fällen angewendet werden. Die meisten Redner stimmten im wesentlichen dem Berichterstatter zu. Der Delegierte der Schweiz trat von neuem für die Universalität des Bundes ein, die nicht nur eine ideale, sondern auch eine praktische Forderung sei. Der französische Delegierte Renaud bekämpfte die Anträge der Kommission und wies darauf hin, daß die Erfahrungen des Krieges die Notwendigkeit gezeigt hätten, den Feind überall zu bekämpfen.

100% Roman eines Patrioten.

Von Anton Sinclair. Amerikanisches Copyright by Malik-Verlag, Berlin-Halensee. (Nachdruck verboten.)

1) Bisweilen fällt uns ein, eine Betrachtung darüber anzustellen, wie dünn die Häuten des Zufalls sind, von denen die bedeutendsten Ereignisse unseres Lebens abhängen; manchmal bilden wir zurück und erkennen, wie nahe wir dem Abgrund des Nichts gekommen waren. Ein junger Mann schlendert eine Straße entlang, planlos und ohne eine festes Ziel; er gelangt an eine Straßenecke, blickt, ohne zu wissen weshalb, nach rechts und nach links ein, und so begegnet er einem blausüchtigen Mädchen, das ihm das Herz bestiger pochen läßt. Er vernebelt sich mit dem Mädchen, heiratet sie — und sie wird keine Mutter. Wäre nun der junge Mann nach links anstatt nach rechts eingeknickt und hätte nie das blausüchtige Mädchen getroffen, wo wärst du jetzt, was wäre aus den Eigenschaften deines Geistes geworden, die deiner Ansicht nach, von so großer Bedeutung für die Welt sind, und aus jenen schmerzlichen Geschäftsanlagenheiten, denen du deine Zeit widmest?

Etwas Ähnliches ereignete sich auch mit Peter Sadge; gerade folgte ein Zufall, der die Richtung seines ganzen Lebens veränderte und die Ergebnisse verursachte, mit denen sich diese Geschichte beschäftigt. Peter lebte in einem kleinen Dorf durch die Straßen, die zwei eine Frau auf ihn zu und hielt ihm ein bekrustes Flugblatt hin. „Bitte, lesen Sie es“, sagte sie.

Peter, der hungrig war und gornig auf die ganze Welt, erwiderte mürrisch: „Ich habe kein Geld.“ Er glaubte, es handle sich um eine Heirat, brummte: „Ich kann mir nichts kaufen.“ „Es handelt sich nicht um einen Kauf“, entgegnete die Frau. „Es ist eine Bekanntschaft.“

„Religion?“, fragte Peter. „Eben bin ich mit einem Irrtum aus einer Kirche hinausgeschlagen.“

„Das hat mit einer Kirche nichts zu tun“, sagte die Frau. „Das ist etwas anderes. Stellen Sie das Blatt in die Tasche.“

Es war eine ältliche, grauhaarige Frau, die sich neben dem gebedrängten, armlich aussehenden Peter, unüberbrosen auf ihn einredete und ihn ermunternd anlächelte. „Lesen Sie es ein-

mal, wenn Sie gerade nichts anderes zu tun haben.“ Um sie los zu werden, steckte Peter das Flugblatt in die Tasche, schritt weiter und hatte nach zwei Minuten den Borsfall völlig vergessen.

Peter dachte nach — das heißt, Peters Magen dachte für ihn, denn wenn man den ganzen Tag nichts gegessen hat und sich am vorhergehenden Tag mit einer Tasse Kaffee und einem Butterbrot begnügen mußte, so fluten die Gedanken von oben in die Mitte des Leibes herab. Peter dachte, dieses Leben sei eine Hölle. Wer hätte auch ahnen können, er werde, bloß weil er einen schabigen Pfannkuchen gestohlen hatte, keine gute Stellung verlieren und alle Aussicht, in der Welt einmal vorwärts zu kommen? Peters ganzes Wesen war aber darauf eingestellt, in der Welt vorwärts zu kommen, Erfolge zu haben, das heißt Geld, was mehrerer Schonen und Bergungen bedeutet — diese Zaubersprüche, die alle Menschen anlocken.

Wer aber hätte voraussehen können, daß Frau Smithers ihre Pfannkuchen nachahle, so oft jemand durch ihren Anrichterraum gegangen war? Einzig und allein dieser lächerliche Zufall veränderte Peters gegenwärtiges Glück. Nur deswegen mußte er heute auf sein Land aus Brot, Kaffee und Tee und getrockneten Heringen bei der Schüttersfrau verzichten, wenn diese Geschäfte ihm nicht passier wäre, hätte er weiter in der ersten Apostolischen Kirche weiterarbeiten, hochwürden Samuël Lunt an die frühere Zeit setzen lassen und dafür sorgen können, daß der Schütters Smithers Freiberger wurde und so auch dann sich selbst, als rechte Hand des neuen Pastors, einen Posten verschaffen.

Ja, der ganzen zwanzig Jahre seines Lebens, war es Peter so ergangen. Von Zeit zu Zeit gelang es ihm, sich mit einem schwachen Griff an die Leiter des Wohlstandes anzuflemmen, und dann geschah regelmäßig irgend etwas — irgend ein häßlicher Zwischenfall, wie der Diebstahl eines Pfannkuchens — der den Griff seiner Hände lockerte und ihn wieder hilflos in die Hölle des Elends hinabstürzte.

So schritt Peter einher, den Gefallen fast zusammengezogen, seine blauen Augen wanderten ziellos nach allen Seiten und suchten die Gelegenheit zu einer Waghheit zu erwischen. Freilich gab es Arbeit, doch war diese schwer und hart, und Peter wollte nur eine leichte Beschäftigung. Es gibt auf der Welt Menschen, die von ihrer Wustelkraft, und andere, die von ihrem Verstand leben; Peter gehörte zu den letzteren und würde lieber auf manch eine Waghheit verzichten haben, um nicht von der fatalen Kankanker Krankheit zu sterben.

Peter erinnerte jedes selbstverständliche Gefühl, hatte darin nach Möglichkeiten. Einige gaben ihm den Blick zurück, doch stets

nur eine Sekunde lang, denn sie gewahrten nur einen unbedeutend aussehenden Mann, verkrüppelt, unterernährt, die eine Schulter höher als die andere, mit schwachem Rinn und Mund, schiefen Zähnen und einem braunen Schnurrbart, der kraftlos niederhing. In Peters Strohhut schielte gar mancher Strohhalm, kein brauner Anzug sah aus, als käme er aus dritter Hand, seine Schuhe trauelten sich an den Seiten. Wer sollte auch in einer Stadt, in der alle die hatten und, wie sie selbst sich ausdrückten, immer auf dem Wege waren, Peter Sadge mit einem weiten Blick freilegen? Weshalb hätte sich jemand um seine unruhige, verborgene Seele kümmern, woher hätte jemand ahnen sollen, daß Peter in seiner eigenen dunklen Art ein Genie war? Niemand kümmerte sich darum, niemand ahnte es.

Es war im Juli gegen zwei Uhr nachmittags, die Sonne brannte auf American-City nieder; große Massen kauften sich auf der Straße, und Peter sah überall Fahnen wehen. Wieweil drang aus der Ferne Musik, und er fragte sich, was da wohl los wäre? Peter las keine Zeitungen; seine ganze Zeit war von den Streifigkeiten der Smithers und der Lunt-Warier in der ersten Apostolischen Kirche in Anspruch genommen, und die großen Ereignisse der Außenwelt berührten ihn nicht. Er wußte unklar, auf der anderen Erdhälfte seien ein halbes Duzend großer Krieger im Todeskampf verknüpft; die ganze Erde beute unter ihrem Rinnen, und auch Peter empfand bisweilen dieses Jitters. Doch wußte er nicht, daß auch sein Vaterland etwas mit dem europäischen Krieg zu tun habe und ohne nicht, daß bestimmte Interessen sich im ganzen Land erhoben hatten, um den Staat zur Tat anzutreiben.

Diese Bewegung hatte auch American-City erreicht, und die Straßen stammten bunt in patriotischem Schmutz. In allen Schauenseffern brüllte in großen Buchstaben die Mahnung: „Erwache Amerika!“ Ueber die Hauptstraßen waren Papierstreifen gezogen: „Bereite dich vor, Amerika!“ Auf dem Platz an einem Ende der Straße sammelte sich ein kleines Heer, — alte Veteranen aus dem Sezessionskrieg, ältliche Veteranen aus dem spanischen Krieg, Millizregimenter, Matrosenbrigaden von den im Hafen liegenden Schiffen, Mitglieder der Bruderschaften, angeführt von ihren Obermarschällen zu Pferd, mit goldenen Schärpen und wehenden weißen Federn, und alle Rotablen der Stadt in Wagen, dazu Musketieren und Laufende von Klagen. „Erwache Amerika!“ Und da stand Peter Sadge, mit leerem Magen erkant auf die plötzliche ausdauernden Massen in der Hauptstraße blickend, und ohne die geringste Ahnung, wozum es sich eigentlich handle.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Schlesien.

Aus der Generalversammlung Sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen in Beuthen O.-S.

Mitte September 1921 hatte die Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Lehrer ihre Generalversammlung. Nach den Wahlen des Vorstandes nahmen zwei Punkte in der Besprechung einen weiten Raum ein. Die Entlassung der Königsrüter Lehrer und der Absatz 4 der Erklärung der Sozialistischen Parteien und freien Gewerkschaften: Entfernung der reaktionären Beamten aus der Verwaltung.

Die Königsrüter Lehrerschaft führt berechtigterweise Beschwerde gegen den Verzicht der Regierung auf die Gehaltsangelegenheiten betrauten. Die Regierung in Oppeln, den Regierungsrat Dr. Gräßl, nicht unverkennbar ist das Verhalten dieses Herrn. Während der letzten 2 Jahre haben wir gesehen, wie die Lehrerschaft mit der Regierung in Oppeln wegen ihrer berechtigten Gehaltsforderungen zu kämpfen hatte. Nicht genug damit, daß die Lehrerschaft nach dem Stande der jetzigen Valuta noch nicht einmal den 4. Teil ihres Friedenseinkommens, das doch auch schon unzulänglich war, bezieht, macht sich die Regierung in Oppeln anscheinend kein Gewissen daraus, tausende von Jugendbildnern, die das heranwachsende Geschlecht zur Achtung vor einer gerechten und gewissenhaften Staatsordnung erziehen soll, immer und immer wieder in unverantwortlicher Weise der Not und Verelendung preiszugeben.

Seit Jahr und Tag ist die Regierung von der Erbitterung der die oberste Lehrerschaft gegen sie erfüllt, durch große Lehrerversammlungen, Besondere Abordnungen und durch die Presse unterrichtet. Wie lange noch will die Staatsregierung aufsehen, wie gerade hier, auf dem heiß umstrittenen Boden, durch ein solches Verhalten der Regierung ideale Werte vernichtet werden, die sich zwar nicht zahlenmäßig erfassen lassen, darum aber nicht minder schwer wiegen? Reagiert sie noch nicht auf die Königsrüter Resolution, so müssen wir die Frage aufwerfen: Will die Regierung durch ihre Saumseligkeit zeigen, daß es früher besser ging? Will sie damit die Sehnsucht nach der tschechischen Zeit ausdrücken? Vertreter des alten preussischen Regimes, die uns in Oberschlesien so unendlich Schaden auch in der Schule gebracht haben, und die durch die überwiegender Teil der Bevölkerung scharf verurteilt werden dürfen keine einflussreichen und maßgebenden Stellen bekleiden. Hat man denn in Oppeln kein Verständnis für derartige Selbstverständlichkeiten?

Die Tatsache, daß vor kurzem Dr. Kjesniel in die Regierung nach Oppeln berufen wurde, bekräftigt uns in dieser Auffassung. Dieser Herr ist bei der Lehrerschaft in Oberschlesien nur zu sehr als reaktionärer Autorität bekannt. Dr. K. war und ist ein Vertreter des alten preussischen Regimes.

Unter dem früheren Minister Hänisch wurde ein Reaktionsär, wie Kreisamtsinspektor Dr. Brandt, Kattowitz, sofort aus dem schwierigen Gebiet, dem er nicht gewachsen war, entfernt und kam nach Kattowitz. Heute wird ein Mann wie Dr. Kjesniel in die Regierung berufen!

Es ist die Regierung in Oppeln nicht klar darüber, daß sie durch solche Herausforderung nur Unruhe in die Bevölkerung und Lehrerschaft trägt, die letzten Endes für die Folgen einer verfahrenen Schulpolitik am eigenen Leibe büßen muß. Hat die Schulverwaltung in Oppeln noch nicht begriffen, daß die alte preussische Autokratie in der oberste Lehrerschaft dermaßen verachtet ist, daß der Ruf: „Los von Preußen“ nicht nur von polnischen Einwohnern erhoben wird, sondern auch von einem großen Teil der übrigen Bevölkerung?

Wir fordern darum mit allem Nachdruck und stellen uns auf den Boden des Absatzes 4: „Entfernung der reaktionären Beamten aus der Verwaltung.“

Will es die Regierung nicht sehen, wie schwer hier die Jugenderziehung gefährdet ist? Hat sie nicht alle Ursache, den Jugenderziehern zur Arbeitsfreudigkeit und inneren Kraft zu verhelfen, damit die Schäden geheilt werden?

Leider hat der Teil der Lehrerschaft, der sich in den letzten zwei Jahren veranlaßt fühlte, Beschwerde zu erheben gegen ungerechte autoritäre Behandlung die denkbar schlechteste Erfahrung gemacht. Die Erlöse haben durchweg gezeigt, daß es mit dem Behauptungsrecht der Lehrer hier so liegt, wie beim Militär unter Wilhelm II. d. S.: „Beschwerden darfst Du dich, aber wenn Du auch recht hast, kriegst Du doch eins auf den Kopf!“

Da wir sehen, daß wir auf dem dienstlichen Beschwerdeweg nichts erreichen, werden wir nun dazu gedrängt, in Zukunft nur den Weg in die Öffentlichkeit zu beschreiten.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Breslauer Schulpöte.

Aus Kreisen der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer wird uns geschrieben:

90 Volksschulklassen werden zum 1. Oktober aufgelöst. Der Magistrat hält die Auflösung für eine unabänderliche Maßnahme, die bereits in der Durchführung begriffen ist. Das kann zu einer irigen Auffassung führen, daher ist festzustellen, daß bis jetzt noch keine einzige Klasse aufgelöst, auch nicht ein einziges Kind umgeschult ist. Bis zum 30. September, schrittweise bis zum 1. Oktober, ist noch Zeit, das Unheil abzuwenden.

Es sind nicht etwa nur die 400 Kinder von 90 Klassen, die mitten im Schuljahr aus der eingewöhnten Arbeitsstätte herausgerissen werden! Tausende von Kindern sollen „verschoben“ werden. Nicht bloß für die davon Betroffenen ergeben sich schlimme Nachteile: Die Störungen und Hemmnisse treffen fast alle Breslauer Volksschüler. Sollen es sich Eltern gefallen lassen, daß ihre Kinder, die noch ein halbes Jahr in eine völlig fremde Schule kommen? Gibt die Schulverwaltung nicht jene Statistik zu denken, nach der die Hälfte aller innerhalb eines Schuljahres umgeschulten Mädchen das Klassenziel nicht erreichen? Will der Magistrat will die Stadtverordnetenversammlung eine solche Verantwortung auf sich nehmen? Und was sagt die Aufsichtsbehörde, die Regierung, dazu? Als in einem heiligen Gymnasium mitten im Schuljahre eine Klassenzusammenlegung erfolgen sollte, hat das Provinzialschulkollegium die Genehmigung erteilt. Hat die Behörde hier anders entschieden, weil es sich „nur“ um Volksschüler handelt?

Die Schulverwaltung stellt sich auf den Standpunkt, daß auf Grund des Stadthaushaltplanes die Auflösung erfolgen muß und daß die Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung diese gebilligt hat. Der zweite Grund ist eine Unmöglichkeit der Stadtverordnetenversammlung. Zum ersten Grund ist der Schulverwaltung jedoch zu sagen, daß, wenn 90 Klassen ein halbes Jahr unbeschäftigt geblieben haben, sie auch ein ganzes Jahr bestehen können.

Die jährlichen Umstände sind zu einer Breslauer Schulpöte geworden. Sie lassen sich so ziemlich vermeiden durch eine sorgfältige Neuverteilung (und Beachtung!) der Schulbezirke. Die Durchschnittsschülerzahl in den einzelnen Klassen wird sich in Zukunft im besten Falle bewegen. Rückschritt ist Trumpf! Und die Eltern?

Schlafwagen dritter Klasse. Schlafwagen dritter Klasse sind im ganzen sehr im Bau. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß sie schon im Laufe des Monats Oktober von den Wagenbauanstalten abgeliefert werden. Fraglich ist es aber, ob sie auch schon im nächsten Monat in Betrieb gesetzt werden können. Es ist auch eine Reihe von Fragen noch nicht geklärt. Die Anordnung der Betten ist in den Wagen wesentlich verschieden von der bisherigen. Ein Teil der Lagerstätten liegt, wie jetzt, quer zur Fahrtrichtung, ein Teil aber in der Richtung. Die Ausstattung wird wesentlich einfacher sein. Zu jedem Lager kommt ein Kopfkissen und eine Decke. Bettwäsche dürfte es wohl kaum geben. Es ist in Aussicht genommen, die neuen Schlafwagen zunächst in den Verbindungen zwischen Berlin einerseits und Köln, München und Königsberg andererseits einzusetzen. Nach Köln dürften sie ohne Zweifel im Schlafwagenzug laufen, während für die beiden anderen Richtungen verschiedene Pläne zur Verfügung stehen. Es ist noch nicht bestimmt, in welchen Zügen die Wagen eingesetzt werden. Ebenso wenig ist eine Entscheidung über den Preis der Betten getroffen.

Gestohlene Königsplatten. Vom Hausboden der Chirurgischen Klinik, Tiergartenstraße 66, sind seit etwa Juli d. J. 100 belichtete Königsplatten, Größe 48 x 50 Zentimeter, gestohlen worden. Jede Platte trägt den mit einem Diamant eingegrabten Namen des photographierten Patienten. Die Platten eignen sich zu Fingerabdrücken und dürften auch zu diesem Zweck gestohlen worden sein. Etwas Käufer solcher Glasplatten oder andere Personen, die über ihren Verbleib Auskunft geben können, werden gebeten, sich im Polizei-Präsidium, Zimmer 58, zu melden.

Stadttheater.

„La Traviata.“

Verdi hat den Weg, den er in „La Traviata“ einmal beschritten, den Weg zur modernen Konversationsoper, nicht wieder aufgenommen, wohl aus dem sichern Gefühl heraus, daß man ein solches Experiment wohl einmal riskieren kann, aber es, selbst wenn es so glänzend gelingt wie in der Traviata, nicht wiederholen soll. Denn ein Wagner bleibt es eben immerhin, die zur Illusion steigende Kraft der Musik mit der Realität des modernen Salonlebens zu verbinden. Wir tun gut daran, uns bei Verdi den Kopf nicht mit ästhetischen Rationnement zu zerbrechen. Die ungeheure Popularität seiner Melodien ist alles Theoretisieren in Dunkel auf, diese Musik will genossen sein, wie sie ist und wie sie sich gibt. Die Freude an der eigenen Schönheit ist ihr Lebenselement. Freude an der melodischen Verwe die Musik, an der Wärme ihrer Kantilen, an dem Glitzern ihrer Koloraturen und Ornamente verzieht auch die bewundernswürdige Disposition ihrer Hauptdarsteller, Wilhelmine Folkner, Adolf Dimano und Max Roth. Wilhelmine Folkners Violetta stellt schon jetzt Elise v. Cutopols Schöpfung dieser Rolle, die lange Zeit in und um Breslau als der Idealtyp der Kameletendame galt, energisch in den Schatten. Als Erscheinung in Figur und Gewandung von höchstem Reiz, im Spiel von sprechender Belebtheit der Organe, gelanglich von solcher Reife und Vollendung, daß man sich den Ausdruck als nicht zu überbieten vorstellen kann! Interessante Entwicklungsmöglichkeiten entpuppte Adolf Dimano als Alfred Germont. Als Charakter scharf und eindeutig profiliert in dem leidenschaftlichen Schlag seines von Liebe, Haß und Reue gleich rasch entflammten Herzens, in jeder Pose auf den Effekt berechnet und ihn erweiternd, bot seine gelangliche Leistung die erste wirkliche Wahrnehmung, daß der intelligente Künstler sich dem Stil des Werkes anzupassen und ihn durch ein geschickt verwendetes Parlando zu erfassen versteht. Nur darf das kümmerliche Trinklied des ersten

Altes dadurch nicht um seinen feurigen Schwung verlieren. Roth war so ergreifend in der kummervollen Sorge eines betrübten Vaterherzens, daß er mit der kräftigen Wärme und der stehenden Weichheit seines Baritons beinahe die fürchterliche Drehorgelmelodie vom Vaterhaus gedeut hätte. Dr. Fritz Müller-Brem leitete die eindrucksvolle Aufführung mit der von ihm gewohnten umsichtigen Sicherheit. gh.

„Wenn ich König wär.“

Die Franzosen besitzen in ihrer komischen Oper einen Schatz, um den wir sie beneiden könnten, wenn wir selbst etwas davon hätten. Da jedoch vom Beneiden noch niemand fett geworden ist, werden wir halt auch fürderhin zur Bereicherung der auf angenehme, leicht verdauliche Unterhaltungskosten eingerichteten Speisetafel nach Auslandsreisen greifen müssen. Wie man an Adams melodienreicher, erlich, reizendem „Wenn ich König wär“ beobachten könnte, ist der Appetit darauf noch immer recht reger, trotzdem es uns „e“ genug aufgeleitet worden ist. Aber es kommt dabei nicht zum wenigsten auf die Art und Weise des Sprechens an, und da muß man gestehen, daß die Kunst des Anrichtens von unserm Ensemble so pikant gemischt wird, daß auch der verwöhnte Gaumen jedesmal angenehm gereizt wird. Die Hauptrollen der Aufführung, Margret Ochs-Pfahl, Martin Kbenroth, Hans Faber, Fritz Ruhl und Karl Rudow sind so exakt ineinander „eingearbeitet“, daß jene lebende Atmosphäre entsteht, in der jeder Blick, jede Handbewegung, jede lächelnde Nebenbühlichkeit an Bedeutung gewinnt, weil sie nicht so sehr Einzelausführung des betreffenden Darstellers als viel mehr integrierender Bestandteil des fein gesponnenen Maßnahmenwerkes ist. Carla Köchlein gliederte sich der Figur und dem Spiel nach recht angenehm dem Ganzen an. Die erhoffte Farbigkeit der Stimme hat sich aber bisher noch nicht eingefunden; die beherrschende Nuance bleibt grav. gh.

„Der Rosenkavalier.“

Wir können heute die Ueberrahlung kaum verstehen, die sich vor zehn Jahren der musikalischen Welt bemächtigte, als Richard Strauß nach Salome und Elektra, in denen er gleich Hofmannsthal „mit dem Grauen zu Nacht gezeit“, im Rosenkavalier sein Versprechen: „das nächste Mal schreibe ich eine Mozartoper“, tatsächlich einlöste und sich von keiner Eulenspiegelart zeigte. Denn wir kennen gemeinhin den Opernkomponisten Strauß nicht aus Salome und Elektra, die nur einer besonderen Veranstaltung, etwa einer Strauß-Woche vorbehalten bleiben, nicht aus der problematischen Triade und der Frau ohne Schatten, die nach Befriedigung der Sensationsgier sich zu den Schatten veriammelt hat, wir kennen Strauß als Opernkomponisten in erster Linie aus seinem Rosenkavalier, und da kennen wir ihn von keiner gewinnendsten Seite. Hier entfaltet sich sein Genie am überzeugendsten. Sein sprühender, musikalischer Witz, sein glänzendes Illustrationsvermögen, sein weltgeschwungenes, lyrisches Melos, sein Talent, sich in einen fremden Stil einzufügen, ohne sich dabei selbst aufzugeben, finden sich im Rosenkavalier in einer Vereinigung, wie sie Strauß weder vorher noch nachher wieder gelehrt ist.

Die Aufführung des Rosenkavaliers erscheint mir als das bisher bedeutendste Ereignis der Saison. Zum Teil mag der Umstand mitsprechen, daß dafür kein Tenor in einer Hauptrolle benötigt wird, denn wenn auch die Szene des italienischen Sängers beim Leber der Feldmarschallin unzureichend parodistisch ausfällt, ist es kein großer Schaden. Der Hauptrolle nach hatten wir die gleiche Besetzung wie im Verjahr, Marga Dannenberg als Octavian, Julius Wilhelm als Ochs von Lerchenau, Karl Rudow als Faninal, Hans Faber als Intrigant Valzacchi und Hildegard Gajewska als Annina präsentierten sich womöglich in noch vollkommenerer Form. Die Umbelegung der Rolle der Sophie mit Marianna Reiler erscheint kaum als Verbesserung. Auch Bella Jankner-Halbauer als Feldmarschallin wirkte nicht besonders günstig, da hier die Brühllidenstärke ihres Organs nicht am Platze war, auch die betonte Reizbarkeit und die figurliche Erhabenheit der Klusion einer durch den Reiz ihrer Persönlichkeit imponierenden, galanten Weltidame abträglich war. Trotzdem war es eine ehrenvolle Leistung. Besondere Anerkennung verdient das mit feuriger Eifer spielende Orchester und sein hervorragender Führer Dr. Ernst Praetorius. gh.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	26. 9.	23. 9.	26. 9.	23. 9.	
Amerikan. Dollar	0,85	0,93	Schweiz. Franken	5,00	5,37
Englische Schilling	4,67	4,78	Österr. Kronen	1269,00	1083,42
Französ. Franken	12,06	13,04	Polnische Mark.	—	—
Holländ. Gulden	2,76	2,90	Schweiz. Kronen	81,40	79,12

Wasserstand

von 27. September 1921.

Natibor	—	Reife (Unter-Bege)	1,45
Krapitz	2,05	Breslau (Ober-Bege)	4,24
Celk	—	Breslau (Unter-Bege)	2,42
Friz (Walden)	1,38	Treßlen	1,14
Kottbus	1,38	Wöpelwitz	—0,20
Reife (Ober-Bege)	3,80		
Wasserwärme:	12,9°		

DUNLOP

Gummibereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

24

Am 24. September verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Arbeiter **Adolf Hoffmann.** Sein Andenken halten in Ehren. Die Kollegen der Abt. 7a und 7b der L.-H. W. Werk Pöpelwitz. 468

Lebensmittelverteilung.
I. Vom 24. September bis 11. Oktober 1921 auf Köpfmittelmaße 248 und Zusatzmittelmaße 58 je 1 Pfund Getreide 3,20 RM.
II. Vom 28. September bis 8. Oktober 1921 auf Lebensmittelmaße 17 7035
2 Pfund amerikanisches Weizenmehl 7,20 RM.
Die Bekanntmachung der Lebensmittelverteilung an den Kaufplätzen erfolgt nicht mehr.
Stadtverteilungsstelle. Abteilung Nahrungsmittel.

Zurückgekehrt **Bruchkranke**
Sau.-Rat FINDER. können ohne Operation und Berufsunfähigkeit geheilt werden. Sprechstunden in Breslau, Hotel Germania, am Hauptbahnhof, am 1. Oktob., von 9—1 Uhr.
Dr. med. Knopf Spezialarzt für Bruchleiden.



Zurück
R. Barthelt
Dentist Poststr. 1, Ecke Ohlanerstr.

Barber
Breslau V. Gartenstr. 57
Tages- u. Abendunterricht
Jahrg. 10. Beginn neuer Halb- und Ganzjahreskurse
Prospekte kostenlos
Ausbildung in allen Handelsstädten

Jch bin der Doktor **YPS** und sage Ihnen: **Schneeweißes Zähnepulver** schneeweiß u. gesund dabei erhalten Sie mit **Solidento** die **Kombella-Zahnpasta**
Kästlicher Geschmack! Mundgeruch verschwindet! Es gibt nichts Besseres und so billig dabei! Tube 7,00 u. 3,50. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

IM REICH DER MODE
 Ausstellungsgebäude Scheitnig
Volkstüml. Eintrittspreis M. 5.50 (einschl. Steuer)
 im Ausstellungsgebäude täglich nachmittags 3 1/2-6 Uhr
 Mode- und Tanzvorführungen,
 künstler. Vorträge Jos. Haipern

Vereinigte Theater in Breslau.
 Direktor: Paul Baross.
Sodo-Theater. Thalia-Theater.
 Dienstag, den 27. September, 7 1/2 Uhr abends:
 Krassführung „Der Mann
 Das Weib auf dem Tier“ ohne Vergangenseit“

Großer Konzertsaal - Neue Börse
 Neue Opernstraße 2.
**1. volkstümlicher
 Sollsten-Abend**
 von der ersten Kräfte des breslauer Stadttheaters
 am Donnerstag, den 29. September
 abends 8 Uhr.
 Eintritt 3,30 Mk. Sockelplatz 2,20 Mk.
 Nummerierte Plätze. - Köln Trinkzwang.
 Vorverkauf bei Halmauer.

Der neue grüßliche
**Seins-
 erubpflegung**
 auch in jeder Schmutzfrage von Obermenschen
**Seins-
 erubpflegung**
 alle Körperliche, Seelische und Hauterkrankungen



Henko
 Henkel's Wasch-
 Bleich-Soda
 unentbehrlich für Wäsche und Hausarbeit
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel. - 1,25 Mk. - 20% Zuführung
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
 sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Ausschneiden
 Kauft Verkauf
 höchste Bezahlung
 Brillanten
 Werfen jeder Art
 Sonnenbrillen
 Ohrring
Frauen
 mit Mädchen keine Sorge bei
 Ausschneiden und Einlage der
Monatsregel
 Meine langjährig bewährten
 gereinigten
Reinigungspräparate
 bringen Ihnen jeden Erfolg
 ohne Berufshörung
 Schreiben Sie mir sofort.
 Reizmittel, Glycerin,
 Jodtinktur, Rasierseife,
 Frauen-Artikel empfangen
Rößiger, Breslau 13
 Theaterstr. 146 B. 1. Stock.
 Besuche per Nachnahme.
Geheimvertraulich
 und Verschwiegenheit



Urbin
 die gute Schuhputz
 Fabrikniederlage Alfred Jäger, Breslau,
 Friedrich-Wilhelmstr. 30, Fernspr. Ring 3793.

Jupoli
 Lichtspiele

Neudorfstr. 35.
 Auf vielseitigen Wunsch:
Bruno Kastner
 in seinem großen
 „Glanz“
**Der König
 von Paris**
 I. und II. Teil
 in einem Programm
 10 Akte. 7025
 Dazu
 das famos Lustspiel
 in 2 Akten
**Robbys
 Pumpstation**

Ruba-Seife
 Beste Hauswaschseife.
Rudolph Balhorn
 Sailer- und Parfümerie-Fabrik.

Stadt-Theater.
 Dienstag 7 1/2 Uhr:
Carmen.
 Mittwoch abends 7 1/2 Uhr:
 Die Heldenweiber.
 Donnerstag 7 Uhr: Leberlein.
Schauspielhaus.
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545.
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Das Hollandweibchen
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Der Operndieb.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Förster-Christel.
 Sonntag 7 1/2 Uhr:
Der Operndieb.

Frauen!
 Wenden Sie sich sofort bei
**krankh. monatl.
 Störungen**
 6884
 nur an mich. Langjährige Er-
 fahrung. Günstige Erfolge b.
 m. Wäpferate. Viele freiwillige
 Dankschreiben. Frau D. Schmidt
 heute holte ich mir Ihre Mittel
 und morgen war der Erfolg voll.
 Nr. 9, 15, ersten Platz 25 Mk.
 Gummitaschen, Spüllösungen,
 Reizmittel.
 Katalog gegen 50 Hg. Marken
 Frau M. Böhm, Breslau II,
 Grünstr. 9, 5. Stock. Hausbahn.

**Damen-
 Hüte**
R. Glacksmann
Karlsplatz 3
 1 Treppe. 6701

**Elegante Ulster, Raglans,
 Schlüpfer und Anzüge**
 fertig und nach Maß, von **Mk. 300.-** an
Albrechtstraße 41 (Kein Laden).

Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 mod. Küchen
 sowie einzelne
Möbel
 zu streng soliden Preisen
 Beschichtigung ohne Kaufzwang
L. Rosner
 Gartenstraße 3, am Sonnenplatz.

SCHAUBURG
 VIKTORIA-THEATER

Nur noch 3 Tage!
Variété-Bühnen-Schau:
**Beginn der Schluß-
 Damen-Boxkämpfe**
 12 stramme Boxerinnen
 jeder Kampf bis zur Entscheidung!



Bisherige Resultate der Favoriten
 bis Montag, den 28. September:
 Kovacs-Ungarn: 8 Siege, 15 Niederlagen
 Burghart-Bayern: 8 Siege, 7 Niederlagen
 Fischer-Deutschland: 15 Siege, 1 unentschieden
 Beyer-Oesterreich: 14 S., 1 N., 1 unentschieden
 Götzl-Siemermark: 8 Siege, 8 Niederlagen
 Szankowitz-Tirol: 5 Siege, 6 Niederlagen.

Filmschau: Weiterfolg! Erstaufführung!
Asta Nielsen
 als
Hamlet
 der tolle Prinz.
**Das Geheimnis
 eines Menschen**
 7 Akte.
 Was war Hamlet?
 Mann oder Weib?
 Ich bin kein Mann
 und darf nicht Weib sein - ein
 Spielzug bin ich, bei dem man des
 Herzes verscheid.

DK

Nur noch 3 Tage!
Der große Amerikaner!
CAROL
 Den Bestien der Steppe preisgegeben!
 6 Akte. 4373



CAROL
In den Krallen der Hyänen 9 Akte
 Eine Sensation jagt die andere!
 Einmaligen Urteil: Die beiden Filmschlager
 stellen die ungläublichen Sensationen von
 „Goliath Armstrong“ in den Schatten.



Schneiden Sie dieses Inserat aus!
 Ein solcher Ausschnitt ist bei mir
 wird bei jedem Ein-
 kauf von 200 M. an mit
13 M. genommen.

Meine Läger sind gefüllt
 Günstige Abschlüsse - vom Frühjahr her - gestatten mir, bis auf weiteres
noch zu alten niedrigen Preisen
 zu verkaufen.
 Reichste Auswahl. Nach auswärtige Muster gegen freie Rücksendung.
 Feinste blaue und schwarze Tuche, Kammgarne, Chevots, Covercoats
 Marengo zum Cutaway, Manchester usw.

Tuch-Lager Carl Korte
 dicht am Ring, zwischen Büchelerplatz und Bleischowsky
BRESLAU
nur Herrenstr. 7

Arbeitsmarkt
5 Mühlenbautischler
 für sofort gesucht. Persönliche Meldung in Schottwitz.
Schlesische Mühlenwerke A.-G.

Zuschneider
 allererste Kraft, sucht hier große Herren-
 kleiderfabrik bei höchstem Gehalt für bald
 oder später. Ausführliche Offerten unter
 R. B. 3066 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zeitungs-Trägerinnen
 für Streifenler Tor sofort gesucht.
 Meldungen in der Expedition der
„Vollswacht“ Flurstr. 4/6.

Strohputzweberinnen
 für dauernde Beschäftigung zum sofortigen
 Beginn auf Knautztrieb gesucht.
 Nach Vereinbarung werden sofort eingestellt.
Felix Jacobowitz
 Strohhut- und Hütfabrikant. 4000

Zu kaufen gel.
Altmetalle
 kauft zu höchsten Preisen
 Jüngling, Griefenstraße 4.
 7030

Tagelöhner
 tüchtige Kraft, per lot. gesucht
Gustav Hammer,
 Büchelerplatz 20. 1062

Hofmädchen
 tüchtig
 Hentel, Schieferstraße 6. II.

**Mädchen
 Burschen**
 zur Kartoffel- und
 Rübenarbeit, sowie
 Händlischer, An-
 spanner, Mädchen
 für Stadt und Land
 sucht sofort
Anna Dziakus,
 gewerdmäßige
 Stellenvermittlerin.
 Breslau II, Gaußstraße 12.

Kleine Anzeigen
 sind kompakt gesetzte einsp.
 Anzeig. v. Verkauften. Kaufge-
 suchen u. nur von Privatien.
 Jedes Wort 50 Pf., fett 1 M.

Freiwillige
 gut jagend, perf.
 Heilmann, Kolen
 Straße 32. G 465

2 Bettstellen
 1 Stüchtl., 1 Stüchtl.,
 1 Bettst., 1 Tisch, 4 Stühle,
 preiswert zu verkaufen. Gärten-
 straße 4, 3. Etg. rechts. G 469

Uster-
 Stoffe
 4372

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. September.

Sozialdemokratischer Verein.

Mit Rücksicht auf die Veranstaltung des Bildungsausschusses...

Zwei Partei-Mitglieder-Veranstaltungen mit der Tagesordnung: Berichterstatter vom Parteitag...

Genossinnen und Genossen der Wohlfahrtspflege! Freitag, den 30. September, abends 8 Uhr...

Abteilung Oberst. Mittwoch, 28. September: Elternversammlung der Schule 62...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

geeignete Polizeipräsident Liebermann beauftragt worden ist. Wenn es hier schon dem Minister...

Ganz im Gegensatz zu Herrn Dehste müssen wir betonen, daß unserm Genossen...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Wir wollen nicht, ob sich Robert Schmidt besondere Verdienste „auf mustätlischem Gebiete“ erworben hat...

Der Breslauer Konsum-Verein, Herr Direktor Berger, hat in bankenswerter Weise die Herausgabe im Einzelnen übernommen.

Die Damen und Herren wollen sich bei mir, Goethestraße 51, die Gutscheine über je 10 Pfd. gegen Bezahlung von 15,- Mark abholen.

Die Gutscheine gelten aber nur für die betreffende Person deren Name bei der Abholung notiert wird.

Abholung der Gutscheine gegen Vorzeigung dieses Scheines erbeten am 28. September 1921 8-1 Uhr vormittags, 3-5 Uhr nachmittags.

Für den gewöhnlichen Plebs stellt sich gegenwärtig der Preis für ein Pfund Roggenmehl auf 3,80 Mark.

Arbeitsjubiläum. Am 1. Oktober ist der Zuführer Johann Kobis seit 25 Jahren bei der Firma Gebr. Schlinginger tätig.

Schwefelern Fröhlich-Stiftung. Aus dieser Stiftung werden bedürftigen, hervorragenden, schaffenden Talenten auf dem Gebiete der Kunst, der Literatur und der Wissenschaft Stipendien zur Vollendung ihrer Ausbildung...

Die näheren Bedingungen können im österreichischen Konjunktur, Viktoriaplatz Nr. 118, eingesehen werden.

Die evangelische Knaben-Mittelschule 1 zu Breslau, Matthesstraße 28, konnte am 15. April auf ein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen zurückblicken.

Einzahlungen werden erbeten an die Girokasse des Städtischen Sparkasse, Breslau, Reuschestraße, auf das Konto Nr. 6 1166.

Breslauer Studienwoche. Die Eröffnung der Studienwoche und die Vorlesungen am 3. und 4. Oktober, vormittags 8-11 Uhr, finden im Lauenfentheater (Lauenfentplatz 15) statt.

Ein 4 Jentner schweres Schwein wurde in der Nacht zum 22. September aus einem Stall des Dominikus Wilschick bei Hundsfeld gestohlen.

Müßiger Tod. In der 7. Abendstunde ist auf der Franzfurter Straße am Sonntag ein Mann, der aus einem Straßenbahnzug ausstieg zusammengebrochen und alsbald verstorben, ohne Namen und Wohnung angeben zu können.

Tot aufgefunden wurde am Montagabend gegen 11 Uhr auf der Schweritzstraße der Kohlenträger Karl Wgmann.

Unterstelltes Sammelgeld. Für die oberstelektische Hilsaktion hatte ein Handelsmann Gelder gesammelt, die aber nicht abgeführt, sondern für sich behalten und verbraucht.

Einen Fensterflügel erschwindelt. In der Wohnung eines Kaufmanns Viktoriaplatz 55 erschien vor etwa 3 Wochen, während der Kaufmann abwesend war, ein junger Mann...

Konzerte - Theater - Vergnügungen. Mitteilungen der Direktoren: Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Carmen“ mit den Damen Dammberg, Gajewska, Lipski, Rossi und den Herren...

Bereinigtes Theater. Der Dienstag bringt im Lobe-Theater die bereits mehrfach angekündigte Uraufführung von Bruno Franks Drama „Das Weib auf dem Tiers“...

Konzert. Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr, findet im großen Konzertsaal der Neuen Börse, Neue Graupenstraße 2, das erste vollständige Konzert von ersten und besten Mitgliedern unseres Stadttheaters statt.

Abel verpflichtet! Daß sich die Junier gegenseitig nicht aushungern, zeigen Briefe nachstehenden Inhalts, die dieser Tage verschickt wurden:

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Abteilung Arbeiterjugend! Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein Lieberabend statt...

Ceh Lichtspiele
Kauptplatz Nr. 3/5

Der sensationelle Film
aus dem Besonderen einer
Friedensspielerei
oder
Von Liebesknoten zu
Filmdiva

Ein Glasweggeheimnis
in 8 spannenden Akten
von hervorragender Dar-
stellung u. Besetzung mit
Lya Mara, Biogel-
mann, Fritz Schulz,
Paul Westermeyer,
Egon Westmann.

Ferner: 7049
Das große Sittendrama
Die maskierte Theaterin
Die Geschichte einer
Leidenschaft in 5 sensa-
tionellen Akten aus dem
Liebes- u. Eheleben einer
Brazilianerin mit
Coell Trias.

KWIT KAISER WILHELM THEATER
Gartenstraße 80.

Von Montag bis Donnerstag!
Der große Sitten- und
Kriminal-Schlager:
**Der Liebhaber
der Frauen**

Das Liebesleben und
tragische Ende eines ge-
lohten Frauenliebings
in 6 großen Akten.

Ferner:
**Ein sympathischer
junger Mann.**
(„Der Mann
mit den Pateinen“)
Ein glänzendes Lustspiel
mit Paul Schulz.

Die Kängarubjagd
Trickfilm. 7038

Eden Theater
Nikolaistraße 27

2
sensationale
Erstaufführungen

Der Bankräuber von Pittsburg



Lichtspielhaus
Junkerstr. 38

zwischen Schwetfeler
Straße u. Christophstr.

Nur noch
3
Tage

Die Schlucht des Grauens
(Der Tod im blauen Salon)

Der gewaltigste deutsche Sensationsfilm in 6 Akten
mit den meiststarbellen Leistungen von
Harry Piel und Harry Hill


wurden in den Schatten gestellt durch
die unglaubliche Tatkühnheit aller
in diesem Film gezeigten Abenteuer.

Herrlichste Naturauf-
nahmen z. d. schnee-
bedeckten, herrlichen
Hochalpen geben
diesem Herrragend-
schönen Werke
einen bezaubernden
Reiz!

Ferner:
Der Dieb ohne Schatten
Meisterdetektiv-Film in 6 Akten
nach dem Roman:
Die Frau auf dem Dache.

Das Weib

7033 Beginn 4 1/2 Uhr



**Des Weibes
verwirrte Liebesleidenschaft
u. krupellose Niedrigkeit.**

10 Akte hinreißender Darstellung
nach dem Roman:
**Das Weib der Welt
Das Weib der Wüste**

Original-Aufnahme ständlicher Landschaften in
diesem monumentalen Prachtwerk verleihen
dem Zuschauer einen unübertroffenen Genuss.

Des großen Andranges wegen bitten wir
um Besuch der Nachmittags-Vorstellungen.

ZEPTEKINO
Kupfer-Weitzer
Böcklin-Herzfeld

Mädchenhändler
Czyslow oder:
Der Weg zur Verdammnis
führt. I. u. II. Teil, 12 Akte



7028

in Anwesen Schickel
ster Lustspiele
Führung: Harry Piel
Böcklin-Herzfeld, 10 Akte.

Odeon-Lichtspiele
Weinstr. 53/55.

Von Montag bis Donnerstag:
2 Kanonen-Schlager:
Die Nummernfälscher

Großes spannendes
Abenteuer-Drama.

Ferner:
Opfer der Liebe
Packende ergreifende
Lebenstragödie.

**Gitarren
Mandolinen**
auch echt italienisch, nebst
all. Zubehör in bewährter
Güte zu mäßigen Preisen

Carl Quandt, 1
43 Oktober Straße 43

Spezialisten erzielen in
der „Weltmusik“
den größten Erfolg

Der schwarze Zeuge

Kolossaler Sensationsfilm in 7 Akten
Atemraubende Spannung!

7031

Amerikan. Sensationsfilm in 6 Akten
Eine Handlung von ungeheurer Wecht!

Die Frau auf dem Dache.

7032

In allen 3 Theatern: Der schärfste Sensationsfilm
in 52 Abenteuern
aus aller Welt, mit Preisaufgaben in Höhe von
760 000 Mk., die das Publikum gewinnt!
in der Hauptrolle der welt-
berühmte deutsche Artist **Sylvester Schäffer**
Jede Woche ein neues Abenteuer.

Jupiter Lichtspiele
Westendstraße 50/52

Staatsanwalt Briand's Abenteuer!
II. und letzte Episode:
Dem Wellengrab entronnen
5 spannende Akte.

Lee Perry, der „weibl. Harry Piel“
Ferner: Der tolle 3-Akter 7036
Der Zwangsmieter

Die Kronprinz - Lichtspiele
Gartenstraße
Ecke Knechtstr.

bringen die hervorragenden Dramen:
Das Gift der Brautnacht und
Wenn Frauen lieben und hassen
mit Mia Parkau.

Beide Dramen
sind ganz erstklassig.

Variétéschau:
Filmschauspieler **Kurt Neumann.**

Wir empfehlen:
Die Arztfrage
im Lichte der sozialen
Medizin u. Gesundheitspflege

von
Arthur Bergmann
Schriftführer der Kranken-Versicherung der
Allgem. Orts-Krankenkasse zu Dresden

Preis 2.00 RM.
noch einzeln 20 Pf. für Poet.


Bestellungen werden nur der Expedition dieses
Blattes sowie den hiesigen Buchhandlungen
entgegengenommen.

Niemand weiß es

weiches von beiden Sittenbildern den stärkeren Riesen-
Erfolg der letzten Tage den Ah-Lichtspielen brachte!

Gerhart Hauptmann's Meisterwerk:
Rose Bernd
Ein Sittenbild unserer Heimat
original-schlesischer Dialekt mit

Henny Porten
Emil Jannings, Werner Kraus
6 realistische hochspannende Akte.



7039

Esther Carena
Monumental-Erstaufführung! Aussehen erregende Kostümbühnen!

Geheime Nächte der Berliner Lebewelt.
Das neue Paradies.

Aus dem Inhalt:
Ein Skandal in Berlin W. — Der Scheidungsprozess Berger.
Die Heiratsfabrik in der Friedrichstraße.
Hinter verschlossenen Türen. — Geheime Sünden.

Befi Lichtspiele
Heinrichstraße 21/23
Moltkestraße 10

Des großen Erfolges wegen verlängert!

Lady Godiva
mit verstärktem
Theater-Orchester!

Freitag
ausverkauft!

Sonntag
ausverkauft!

Sonntag
ausverkauft!

Ein Monumental-
Sittenspektakel.

Mattressen - Wirtschaft an Fürstenhöfen.
Im Beiprogramm:
Lubitsch
Der größte Lacherfolg!
**Sally als
Detektiv**
im großen Lustspiel
Fall Rosentopf.




Dann das Lustspiel in 2 Akten mit
Leo Peukert Der Geisterseher

Achten Sie auf das Donnerstag-Insert!
Wenn ein Mädchen 6 Liebhaber hat!

Das Räderwerk
des Wirtschaftslebens lernt man an
leichter verständlich durch das neue Buch:

Deutsche Volkswirtschaft
Die Erklärung von früher heute auf 100.000
von Dr. Hans-Joachim Lauth, geb. 1888, Köln, 78

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von allen Buchhandlungen entgegengenommen.

Reinölfirnis garantiert rein kg 18.50
Streichfertige Öl- und Lackfarben
sowie kunststoffgemäß anwendungsfähig

Malerebedarfsmittel
Lack- und Farbenhaus
Machunsky & Co.,
Schwerstraße 24, Ecke Lauenburgerstraße 7034

Der wahre Jakob

Wir empfehlen:
Joh. Ferch
„Die Flucht vor dem Rinde“
Preis 90 Pf.

Buchhandlung Volkswacht
Breslau, Neue Graupenstraße 5.